

Nichts. Zahnbürstenröhre? — Darin war keine Zahnbürste, sondern ein schmales Etui aus Wildleder, und in diesem ein Armband, Platin mit kleinen Steinen, unverkennbar moderne Pariser Arbeit, dafür bekommen wir ja allmählich einen guten Blick. Wert schätzungsweise 2500 bis 3000 Mark!

Ich sah den Herrn an — rings um uns strudelte die aufgeregte Gepäckrevision, und niemand hatte etwas von der kleinen Szene bemerkt —, und dieser wurde totenblaß, stotterte etwas, was ich nicht verstehen konnte, so leise sprach er, und guckte nicht mich, sondern seine Frau an — mit einem ganz aufgerissenen, erschrockenen Blick! —

Was sich nun abspielte, dauerte keine fünf Sekunden. Die Dame sah blitzschnell das Armband an, dann ihren Mann, sie hielt ihn förmlich mit ihren

Augen fest, und darin stand nichts Gutes — und schon lächelte sie und sagte zu mir:

„Ach, um Himmels willen — das ist ja mein Armband; mein Mann sollte es nicht wissen, daß ich es mir doch gekauft habe — und ich habe es beim eiligen Packen im letzten Moment in sein Necessaire getan! Natürlich sollte es beim Zoll angegeben werden!“

Der Herr starrte seine Frau ungläubig an, ich hörte ordentlich den zitternden Seufzer — und sie lächelte jetzt wirklich schon ganz natürlich und war reizend:

„Nicht wahr, Sie werden meine Vergesslichkeit entschuldigen, lieber Herr? Sie sehen, wie verblüfft mein Mann ist — es ist bestimmt *m e i n* Armband!“

Na — wir ließen es so durchgehen. Die Geistesgegenwart der Frau war doch wirklich imponierend.

Zweihundertfünfzig Silben in der Minute

Eine Stenotypistin erzählt:

Sie werden lachen, mir hat wirklich etwas imponiert. Ich war damals in einer großen Aktiengesellschaft im Direktionsbüro, und da kriegten wir einen neuen Direktor, dem konnte nun keine von uns schnell genug schreiben. Er hatte eine gräßliche Manier beim Diktieren. Erst druckte er eine Weile rum und verbesserte sich in einem fort, und plötzlich jagte er los. Wir hatten gewiß flotte Steno-Schreiberinnen da, aber da kam keine mit, wenn er stundenlang seine Briefe runterrasselte. Und dann verwickelte er sich noch, der Schluß vom Satz paßte nicht zum Anfang, es war furchtbar.

Natürlich war er mit keiner von uns zufrieden. Schließlich wurden die besten Mädchen aus den andern Büros für ihn geschickt, meistens kamen sie heulend wieder raus, es ging eben nicht.

Nun wurde eine Neue extra für ihn engagiert. Die Neue sah gut aus, so 'ne schlanke Blonde, sehr gut angezogen, und immer ganz ruhig. Wir waren alle neugierig auf das erste richtige Diktat. Ich mußte grade reingehen und ihm

was bringen, während er ansagte, und da sprach er wieder Galopp. Dabei schrieb die Neue ganz ruhig, unsreiner sieht das doch sofort, und der Direktor spuckte seine 250 Silben in der Minute aus, wenn nicht noch mehr.

Am Nachmittag machte die Neue ihre Post fertig — alles kam tadellos wieder raus, kein Brief zerrissen, kein Wort verbessert, ein Wunder! Und das blieb so, der Direktor wollte bloß noch seiner Blondes ansagen, und das war uns andern ja sehr angenehm.

Dann fragten wir sie einmal, wie sie das bloß macht und das Tempo durchhalten kann. Da lachte sie:

„Aber Kinder, wer kann denn das? Ich denke ja gar nicht dran, ich lasse ihn reden und mache meine Stichworte. Und daraus mache ich dann in Ruhe ganz anständige Briefe, wie Ihr seht!“

„Aber wenn Sie nun aus dem Steno vorlesen müssen?“

„Mach' ich, Kinder“, sagte sie, „dann lese ich ihm einen Brief vor, der Hand und Fuß hat, dann freut er sich, wie klar er sich ausgedrückt hat!“